

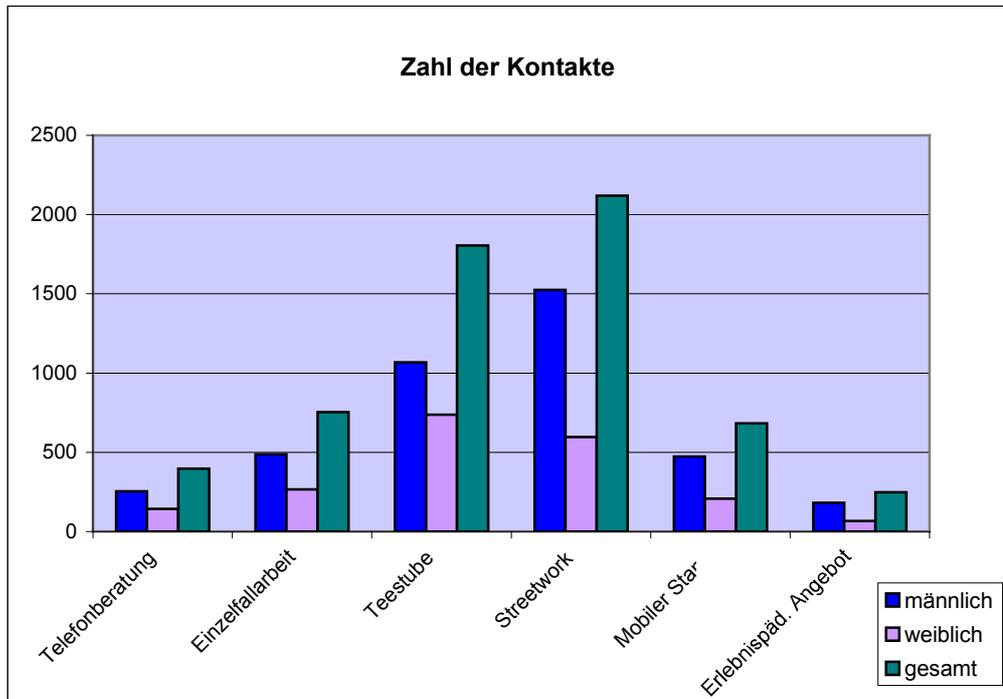
Anlage 4.1
GD 133/08

Sachstandsbericht 2007

Mobile Jugendarbeit (MJA) Mitte/Ost - M o bile M itte O st

Statistik

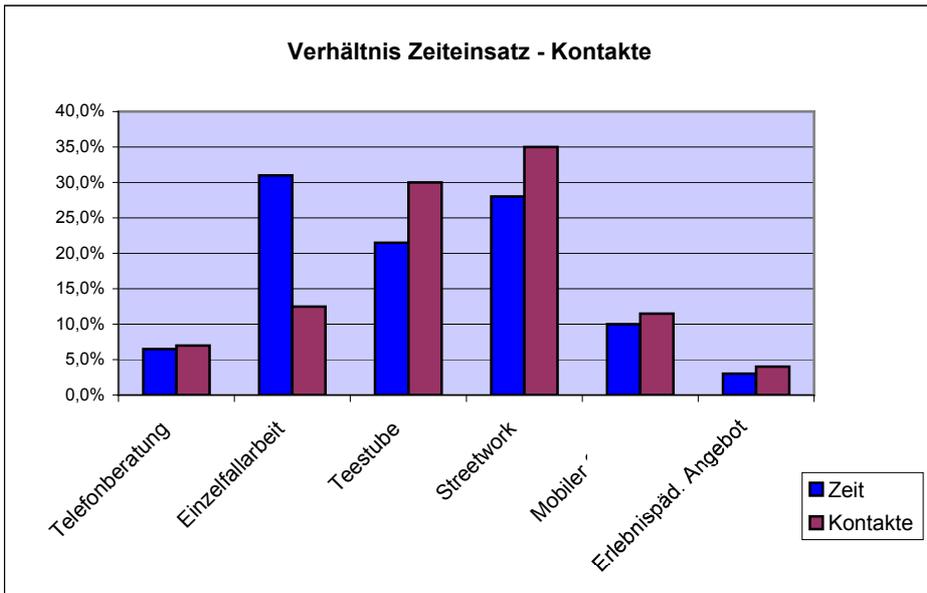
Im Berichtszeitraum gab es 6.007 Kontakte zu Jugendlichen / jungen Erwachsenen.
Knapp 34 % davon sind Mädchen / junge Frauen; 5 % sind Jugendliche mit Migrationshintergrund.



Unsere Kontaktarbeit differenzieren wir in die Bereiche Telefonberatung, Einzelfallhilfe (mit Hausbesuchen), Arbeit in unserem offenen Angebot Teestube, Streetwork (dazu gehören auch Veranstaltungsbesuche), Mobiler Klappstand und MJA-Angebote.

Das Verhältnis von Zeiteinsatz und erzielten Kontakten sieht dabei so aus:

- Telefonberatung: 6,5 % unserer Zeit erreichte 7 % der Kontakte
- Einzelfallarbeit: band 31 % der Arbeit und erstreckte sich auf 12,5 % der gesamten Kontakte
- Teestube: 21,5 % der eingesetzten Zeit erbrachte 30 % der Kontakte
- Streetwork: mit 28 % unserer Zeit eröffneten wir uns 35 % der Kontakte
- Mobiler Stand 10 % der Arbeit erreichte 11,5 % der Kontakte
- Erlebnispädagogische Arbeit: machte 3 % unserer Arbeit aus und erzielte 4 % der Kontakte mit Jugendlichen



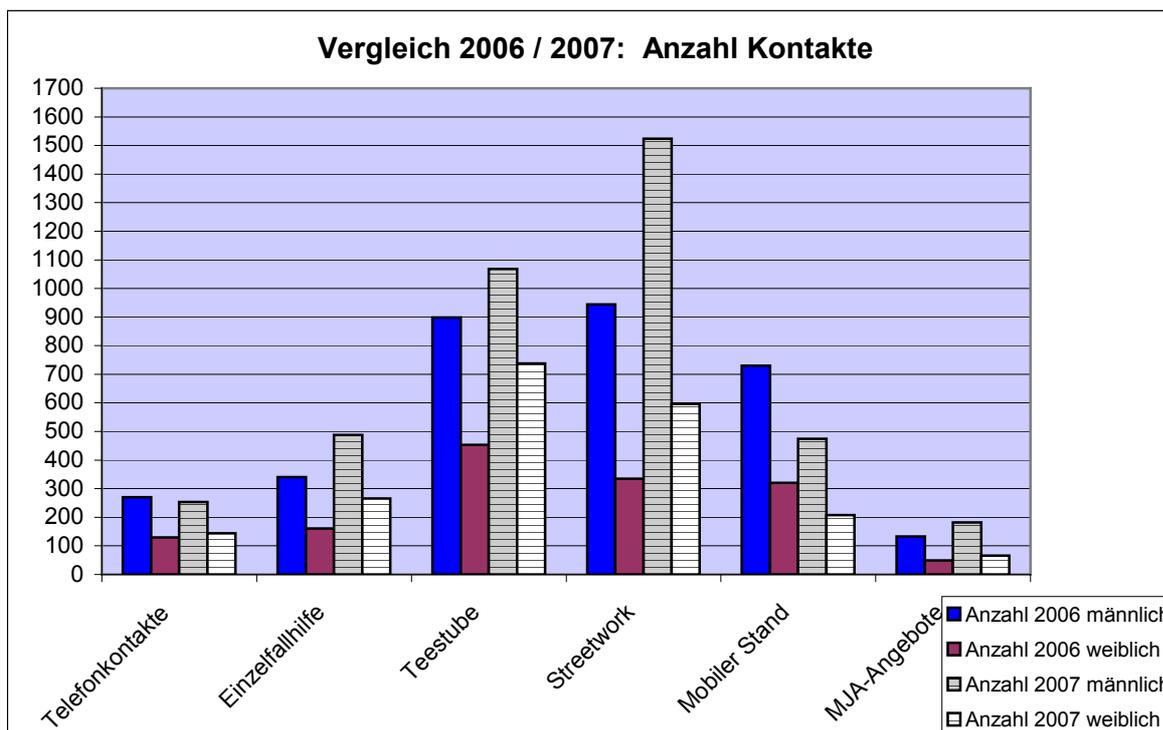
Gegenüber dem Vorjahr (2006) haben die Kontakte um $\frac{1}{4}$ zugenommen.

Ganz genau lässt sich das nicht erklären. Als Anhaltspunkte: wir waren viel auf der Straße, Kochen immer noch gut (Mittwochs-Mittagstisch), die Teestube ist (trotz Rauchverbot) „unter Dampf“ und mit Einzelfällen schaffen wir uns ab so viel und gut es geht. Ich glaube kaum, dass wir bessere Statistiker geworden sind.

Wir hatten (haben immer) einige Krisenmenschen, welche die Kontakte sich häufen lassen. Einzelfälle sind vielschichtiger in ihrer Bearbeitung (mehr Kontakte).

Einer der gewichtigeren Anhaltspunkte zum Abschluss: es hat den Anschein, dass mit der Spaltung der Gesellschaft auch die Verarmung von Jugend zunimmt, mehr Jugendliche von Randständigkeit und Ausgrenzung betroffen sind. Und diese Jugendlichen treffen wir im Rahmen unserer an Zielgruppen- und Problemfeldern orientierten Arbeit.

Das folgende Schaubild vergleicht die Zahl der Kontakte in den einzelnen Arbeitsbereichen in 2006 und 2007.



Personal

Klaus Kuke und Achim Spannagel als langjährig erfahrene Fachkräfte mit gutem Zugang zu den einzelnen Szenen und Akzeptanz bei den Menschen und vielfältigen Vernetzungskontakten zu helfenden Institutionen.

Mit Simone Rau und Franziska Walk waren zwei Praktikantinnen im Einsatz, die beide auf ihre Weise sehr geeignet für die niederschwellige, aufsuchende Jugendsozialarbeit waren und somit den Zugang zu den Mädchen und jungen Frauen herstellten.
Das gilt genauso für die Honorarkraft Stephanie Sollner (Kooperations-Projekt mit dem Verein Drogenhilfe; s. unten und Anlage) .

Thomas Wenderoth - als sogenannte AGH-Kraft - war bis April 2007 unsere Stütze bei der Arbeit mit dem Klappstand. Seit Juni 2007 stand er uns im Rahmen des Koop-Projekts mit der Anderen Baustelle (Jugendberufshilfe & Aufsuche) an zwei Tagen in der Woche zur Verfügung.

Unser Mobiler Klappstand

Zur Erinnerung:

... Der Mobile Klappstand – Robinienholzstangen, Metallgelenke, Flügelschrauben, Seiten-, / Rücken-, / Dachplanen, 4 Sitzgelegenheiten, 1 Klapptisch, Heizstrahler, Thermoskannen mit Kaffee und Tee.

Information / Beratung, Vermittlung / Begleitung – Stadt Ulm / Mobile Jugendarbeit

MoMO = Mobile Jugendarbeit Mitte/Ost.

Diese beiden Aufschriften als Info-Plakate an den Seiten angebracht, vom Vordach baumelnd.

Als Transportmittel dient öffentlichkeitswirksam ein museumsreifer Leiterwagen aus der Nachkriegszeit.

Mit diesem Stand - er ist in den Ulmer Stadtfarben schwarz und weiß gehalten - versprechen wir uns, ein Gesicht im Quartier zu bekommen...

Verglichen mit 2006 waren wir deshalb weniger oft mit dem Stand unterwegs. Alternativ gab es Touren durch die Stadt mit großem Halt am Bahnhof mit Kaffee/Tee, Hefezopf, Infoangebot auf dem Leiterwagen ohne Stand.

Teestube

Die Bedeutung der Teestube als Anlaufpunkt ist ungebrochen. Zeitaufwand und Wirkung stehen in gutem Verhältnis.

Weiterhin gilt (so deuten wir die Zahlen), dass wir die „verringerte“ Teestubenzeit an den Stand bzw. auf die Straße verlagert haben.

Was an neuen Leuten über die Teestube uns auch im Blick auf Einzelfallarbeit (Wohnung, Elternstress, Schulden, Gericht) zugespielt wird, ist erheblich.

Zudem ist die Teestube nach wie vor) unsere Schnittstelle mit der Jugendberatung. An einem Nachmittag wird die von uns aufgegebene Öffnungszeit von ihnen, den JugendberatungskollegInnen übernommen.

Wir, die BZJ-Mobilen im Sozialraum

In unserer Arbeit „im Hintergrund von Fällen“, sind wir Mobilen ohne Kooperations-KollegInnen und Partnern nichts wert. Ohne Anspruch auf Vollständigkeit:

Drogenhilfe, Jugendberufshilfe, Bewährungshilfe, Wohnungslosenhilfe, Jugendhilfeträgern, Jugend- und Sozialämtern von Ulm, Alb-Donau-Kreis und Neu-Ulm, Aidshilfe, Gesundheitsamt, Ärzte, Psychiatrie, Justizvollzugsanstalten, Arbeitsverwaltung, Versorgungsamt, Ordnungsamt, Ausländeramt, IHK, Rechtsanwälte, Justiz, Jugendgerichtshilfe, Stadtjugendring, AWO, Caritas, Diakonie, Beratungsstellen, Rotkreuz, Einwohnermeldestelle, Wohnungsbaugesellschaften, Jugendhäuser,...

Der Sozialraum als Organisationsform tritt für uns in die Phase von Gewohnheit: falls keine Kriseninterventionen uns abhalten, arbeiten wir in den Gremien Sozialraumteam, Sachgebietsrunde und Koordinierungsgruppe im Sozialraum mit und vertreten Ansichten und Anliegen.

Beim Rrabazz-Sommerferienprogramm, dem gemeinsamen Projekt des Sozialraums, das zum zweiten Mal statt fand, engagierten wir uns umfangreich.

Aus fallunspezifischen Mitteln des Sozialraumbudgets wurde das Projekt Tandem-Streetwork – Zielgruppe Mädchen / junge Frauen – mit dem Verein Drogenhilfe Ulm/Alb-Donau e.V. finanziert. (Vgl. dazu ausführlichen Projektbericht im Anhang.)

In Kooperation mit dem Jugendhaus Büchsenstadel und der aus Migrant*innen bestehenden Hip-Hop-Crew „Gesetz der Straße“ organisierten wir zwei Jams. Der zweite im November endete in einem Ausbruch von Gewalt. Ein Jugendlicher wurde durch Messerstiche schwer verletzt, nur durch ein massives Polizeiaufgebot konnte die Szene beruhigt werden. Eine böse Ulmer Nacht für alle Beteiligten.

Streetwork

Wie in den letzten Jahren lag der Schwerpunkt unserer Arbeit auf der Straße, wo wir neue junge Menschen kennen lernten und durch Streetwork die Kontakte zu den Jugendlichen / jungen Erwachsenen vertiefen konnten.

Mit ca. 2/5 unserer Zeit arbeiten wir auf der Straße und erzielen dabei knapp die Hälfte der Kontakte. Hauptsächlich sind wir bei den Streetwork-Runden in der Fußgängerzone / Hirschstraße, am Bahnhof, im Alten Friedhof und auf dem Listschulplatz.

Und auch - wie in den vergangenen Jahren - sind wir regelmäßig und anlassbezogen Gast in den verschiedenen offenen Treffs und Szenekneipen gewesen.

Zwei Dinge waren prägend:

unsere Runden mit dem Leiterwagen ohne Stand (vgl. die Ausführungen zur bahnhoftlosen Zeit) und die Zusammenarbeit mit Stephanie Sollner, unserer Tandemkollegin im Rahmen des Koop-Projekts mit dem Verein Drogenhilfe (vgl. ausführlichen Bericht im Anhang).

Mit dem Leiterwagen (kleines Equipment) ist man beweglicher, flexibler als mit / am Stand. Auf einer Runde können verschiedene Plätze, informelle Treffs angesteuert werden. Als Basislager diente uns der Karren in dieser Weise auch bei den Grillaktionen auf der Donauwiese, die von April bis in den Frühherbst immer wieder stattfanden und gut angenommen werden.

Zum Koop-Projekt: für uns zeigt sich der Erfolg / Nutzen, den diese Form von Zusammenarbeit brachte, in doppelter Hinsicht: beide Seiten zogen Vorteile aus dem Projekt. Wir waren mit weiblicher Fachkraft ergänzt und die Drogenhilfe hatte 9 Monate eine Kollegin auf der Straße, an Szene, vor Ort und konnte so unsere aufsuchende, akzeptierende Arbeit kennen lernen und nutzen. Gleichzeitig macht diese gelungene Zusammenarbeit Mut für weitere solche Projekte; auch mit anderen Institutionen.

Ein weiteres solches kleines Koop-Projekt gibt es mit der Anderen Baustelle. Mit dieser Jugendberufshilfeeinrichtung teilten wir uns über 9 Monate Herrn Thomas Wenderoth als pädagogische Hilfskraft und Stütze. Auch hier – ähnlich wie oben: von dieser Nähe zweier Einrichtungen im Feld ziehen beide zum Vorteil der Jugendlichen ihren Nutzen.

Mädchenteestube

Der in 2006 angestoßene offene Treff für Mädchen / junge Frauen konnte durch die Praktikantinnen und weiblichen Honorarkräfte regelmäßig angeboten werden.

Es handelt sich um ein offenes Angebot, also um keine feste Gruppe. Die Mädchen kommen aus verschiedenen Subkulturen und nehmen das Angebot je nach Zeit und Lust wahr. Die Altersstruktur liegt bei 16-26 Jahren.

Den Mädchen wird ein Rahmen geboten, in welchem ein geschlechtsspezifischer Austausch möglich ist. Sie können das Programm selbst (mit-)bestimmen. So schwankt das Angebot von Spiele-Nachmittagen über gemeinsames Kochen / Backen, Billard spielen, Kinobesuchen oder einfachem Beisammensein. Der Besuch eines Hochseilgartens war ein Höhepunkt im Jahr 2007.

Seit Bestehen des Angebots kann beobachtet werden, dass die jungen Frauen auch außerhalb des Mädchentreffs die Angebote der mobilen Jugendarbeit nutzen.

Erlebnispädagogische Freizeiten, Projekte

Antialkoholischer Cocktailstand (an Fasching)	15.02.07
Jugendtag „Raise Your Voice“	16.02.07
Mädchen-Kletterausflug	19.05.07
Ausflüge	27.07. + 23.08.07
HipHop-Jams	18.05. + 17.11.07
Weihnachts-Brunch	24.12.07

Kompetenzsicherung

Im vergangenen Jahr wurden von uns folgende Veranstaltungen besucht:

Open Space – Suchtkonferenz (in Ulm)	20.01.07
LAG-Jahres-Tagung	25. - 27.04.07
Fachtag „Polizei statt Sozialarbeit (in ES)	Mai 07
LAG-Treffen (in Herrenberg)	11.07.07
Schulung zu § 8a Kinderschutz (in S)	25.09.07
Sozialpädagogentage Tübingen	23. + 24.11.07